

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 28 (1952-1953)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die Unterstützung der Arbeit des SUOV bei den Parlamentariern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705295>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Unterstützung der Arbeit des SUOV bei den Parlamentariern

### Markten um Subventionen

(\*) Der Beschuß des Bundesrates, der in seinem Voranschlag für das Staatsbudget 1953 eine Kürzung aller Subventionen an Vereine und Verbände vorsah, sollte durch handfeste Maßnahmen vor allem seinen Sparwillen dokumentieren. Diesem, gerade für die Militärvereine bedauerlichen Beschuß, erwuchs zu Beginn nur wenig Opposition, da er konsequent alle Bezüger von Bundesgeldern betreffen sollte. An der folgenden Presseorientierung gab aber unser Finanzminister, Bundesrat Weber, bekannt, daß einige Nutznießer von Bundesgeldern von der vorgesehenen Kürzung nicht betroffen werden, die er als Härtefälle bezeichnete; damit war die Konsequenz bereits durchlöchert. Es wurde dann auch bekannt, daß sich die zivilen Turn- und Sportverbände, wie z. B. der Schweiz. Fußball- und Athletikverband, diese Streichung nicht gefallen lassen wollten. Die ganze Problematik dieser vom Bundesrat übers Band geschlagenen Kürzungen kam dann während der Verhandlungen der Räte gründlich zum Durchbruch.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband, der mit einer empfindlichen Kürzung von rund 6000 Franken betroffen werden sollte, war angesichts dieser Sachlage schon seinen 18 000 Mitgliedern gegenüber dafür verantwortlich, Mittel und Wege zu suchen, um für die großen Aufgaben des kommenden Jahres den vollen Bundesbeitrag erhältlich zu machen oder für den Ausfall einen angemessenen Ausgleich zu finden. Der zunehmende Mitgliederbestand, die wachsenden Aufgaben und Verpflichtungen, die gegenüber früheren Jahren um ein Mehrfaches zugenumommen haben, wie auch die zunehmende Teuerung, würden eher eine Erhöhung des Bundesbeitrages rechtfertigen. Die Bieler Unteroffizierstage, an denen auch der Chef des Eidg. Militärdepartements dem Schweiz. Unteroffiziersverband und seinen Mitgliedern unter Betonung der dringenden Notwendigkeit ihrer außerdienstlichen und freiwilligen Arbeit im Dienste unserer Armee Dank und Anerkennung aussprach, sind dafür Beweis genug.

Zu Beginn der Einzelberatung beantragte Nationalrat Wartmann namens der GBG-Fraktion, daß die vom Bundesrat empfohlenen 121 Kürzungen von Bundesbeiträgen nicht beschlossen werden, da die zahlreichen Anträge auf Wiederherstellung der ursprünglichen Beiträge

willkürliche und zufällige Ratsentscheide befürchten lassen. Das Vorgehen des Bundesrates wirke auch schematisch und überstürzt. Diesem Antrag traten die Referenten der Finanzkommission Spühler und Perreau entgegen.

Nationalrat Studer (Burgdorf) bezeichnete den Antrag Wartmann als unannehmbar. Die Anträge seien eingehend geprüft worden und sie versetzen die Empfänger von Subventionen durchaus nicht in eine schwierige Lage. An sich halte auch das «Biga» die Aufhebung aller Bundesbeiträge an Vereine und Verbände für vertretbar. Der sozialistische Stadtpräsident von Schaffhausen, Nationalrat Bringolf, unterstützte dagegen den Antrag Wartmann, da die kleinlichen Kürzungen nichts abtragen. Der Antrag Wartmann wurde dann, nachdem auch Bundesrat Weber seine Verwerfung empfahl, mit 78 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

In der folgenden Budgetdebatte stellte dann Nationalrat Freimüller (soz.) unter Würdigung der besonderen Verdienste der dem Schweiz. Landesverband für Leibesübungen (SLL) angeschlossenen Turn- und Sportverbände den Antrag, die Beiträge an diese Verbände auf der früheren Höhe von 368 821 Franken zu belassen. Er rechnete dem Rat vor, daß diese Verbände im Grunde genommen eine Erhöhung ihrer Beiträge anheischig machen könnten, auf die heute verzichtet werde. Freimüller wurde in seinem Votum auch von einem welschen Sprecher, Nationalrat Colliard, unterstützt. Der Chef des EMD, Bundespräsident Kobelt, stimmte sich im Rate gegen diesen Antrag, da der Beitrag an die Turn- und Sportverbände, wie alle Subventionen, für die eine gesetzliche Grundlage bestehe, nur um 10 Prozent abgebaut werde. Dem Antrag Freimüller wird dann, unter kräftiger Schützenhilfe durch die Ratsherren der Arbeiterpartei, mit 58 gegen 44 Stimmen zugestimmt.

Damit blieb den Turn- und Sportverbänden, die zudem noch die Hauptnutznießer beachtlicher Summen aus dem Sport-Toto sind — von den übrigen Einnahmen gar nicht zu sprechen — die volle Bundessubvention erhalten. Es hat in den militärischen Vereinen und Verbänden, die, wie z. B. der SUOV, auch Mitglieder des SLL sind, stark befremdet, daß dieser Verband, der sich zu Beginn der Wintersession mit einem Rundschreiben an die eidgenössischen Räte wandte, nur für die

Turn- und Sportvereine eintrat und die militärischen Vereine einfach überging und nicht erwähnte. Das ist ein Grund mehr, daß die Koordinierung der gemeinsamen Bestrebungen aller militärischen Vereine unseres Landes, wie sie gegenwärtig angebahnt wird, einer dringenden Notwendigkeit entspricht.

Es war aber ein erfreulicher Lichtpunkt der folgenden Debatte, daß auch der Schweiz. Unteroffiziersverband nicht vergessen wurde. Es war der Luzerner Nationalrat Christian Clavadetscher, der für den SUOV eine Lanze brach und ausführte:

«Ich war außerordentlich überrascht und erstaunt, als ich die Reduktion des Beitrages an den Schweiz. Unteroffiziersverband im Budget sah. Bei aller Würdigung des Sparwillens muß das Sparsystem gleichwohl mit Vernunft angewendet werden.

Alljährlich werden Millionen und Millionen Franken ausgegeben für die Anschaffung von neuen Waffen und Munition. Der Fortschritt in der Technik erfordert immer wieder Ergänzungen und Ueberholungen in allen Sparten unserer Armee.

Bei jeder Gelegenheit gibt der Chef des EMD in Wort und Schrift seine großen Sorgen bekannt in bezug auf die Ausbildung unserer Armee. Dies ist auch leicht verständlich, denn in derselben Dienstzeit wie früher muß die Truppe sich mit einer ganzen Reihe von neuen Waffen und deren Verwendung vertraut machen.

Was nützen die besten und modernsten Waffen, wenn sie von der Truppe mangels genügender Kenntnisse nicht hundertprozentig ausgenutzt werden können?

Der Chef des EMD und mit ihm die Herren in der Landesverteidigungskommission klagen ebenfalls beständig über den Mangel an erstklassigem Instruktionspersonal. Einer Verlängerung der Dienstzeit würde unser Schweizer Volk mit Recht nicht zustimmen. Die Belastung der Wehrmänner ist heute schon groß genug. Also müssen wir notgedrungen einen anderen Weg suchen. Derselbe geht ohne Zweifel über die freiwillige außerdienstliche Weiterbildung und Ertüchtigung unserer Armee.

Vom SUOV und seinen Sektionen werden pro Jahr durchschnittlich 250 000 Franken für die außerdienstliche Tätigkeit verausgabt. Diese Summe wird zu drei Vierteln in Form von Mitgliederbeiträgen beschafft. Mit weiteren persönlichen

Unseren liebworten Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten und weiteren Freunden wünschen wir ein

## GLÜCKHAFTES NEUES JAHR

und verbinden damit den herzlichen Dank für ihre Treue.

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Redaktion und Verlag.

Leistungen für die Organisation und den Besuch von Uebungen und Wettkämpfen wird diese Summe nahezu verdoppelt.

Der SUOV ist mit seinen 18 000 Mitgliedern nebst der Schweiz. Offiziersgesellschaft der größte militärische Landesverband. Seine Mitglieder rekrutieren sich aus allen Waffengattungen, aus allen Bevölkerungsschichten und allen politischen Parteien, die sich zur Landesverteidigung bekennen. Seine Tätigkeit beschränkt sich nicht auf ein spezielles Fachgebiet, sondern umfaßt alle Sparten des unteren militärischen Führertums. Man darf füglich behaupten, daß der SUOV der breiteste und solideste Träger außerdiestlichen militärischen Schaffens ist.

Man kann sich fragen, ob die von den Sektionen des SUOV geleistete Arbeit einen direkten Einfluß auf die Ausbildung der Armee ausübt. Wir dürfen uns diese Frage stellen, ohne befürchten zu müssen, jemandem Unrecht zu tun, denn es ist offensichtlich, daß schon allein das Bestehen des SUOV — ein Mittelpunkt ausgeprägter Vaterlandsliebe — ausreicht, um einen der Heimat überaus nützlichen Organismus zu schaffen.

Die Leitung des SUOV hat begriffen, daß es, je komplizierter und zahlreicher die Waffen, um so schwieriger wird, sie so gründlich kennenzulernen, daß die erhaltene Schulung hält. Wenn man den Mitgliedern des SUOV Gelegenheit bietet, sich an allen Waffen zu üben, so bedeutet dies für die Ausbildung einen unschätzbar Dienst. Der SUOV will jedoch mehr. Seine Leiter sind über die Fortentwicklung der Kampfverfahren gut orientiert, sie wissen, daß auf dem modernen Schlachtfeld die persönliche Initiative dem Unteroffizier eine hohe Bedeutung verleiht. Daher röhrt die von ihm betriebene Ausbildung an allen modernen Waffen, in der Führung der Gruppe und Patrouille, durch organisierte Uebungen im Feld, am Sandkasten und im Theatrikal. Durch diese Aktivität trägt der SUOV unmittelbar dazu bei, verwendbare Führer heranzubilden.

Wenn man bedenkt, daß 5000 Unteroffiziere an den Schweiz. Unteroffizierstagen 1952 in Biel teilgenommen haben, vermag man erst die Größe des Werkes, welches der SUOV vollbringt, zu ermessen. Er hat dort vor aller Oeffentlichkeit Rechenschaft abgelegt über die Vielgestaltigkeit seiner Tätigkeit. In der

Praxis bedeutet dies, daß 50 000 Soldaten unserer Armee daraus Nutzen ziehen werden, weil ihre Unteroffiziere die eigene freie Zeit auf die Vorbereitung zur Führung der Truppe geopfert haben. Soviel Idealismus und eine derartige Geistesverfassung darf unsere hohe Achtung verdienen.

Wir dürfen uns fragen, ob der Beitrag des Bundes an den SUOV überhaupt als Subvention im gebräuchlichen Sinne zu werten ist, oder ob mit Rücksicht auf die direkten Auswirkungen seiner Tätigkeit auf den Ausbildungsstand der Armee, nicht eher vor einer *Sachausgabe* gesprochen werden muß, der unter Umständen eine gesetzliche Basis zu verleihen ist.

Jedenfalls kann es für die Armee nur von Nutzen sein, wenn dem SUOV die größtmögliche Unterstützung geliehen wird. Ich halte deshalb dafür, daß ihm die Subvention in bisheriger Höhe von 57.800 Franken ungekürzt verabfolgt wird. Sie dürfte viel eher wesentlich erhöht werden.

Ich bitte Sie, Herr Präsident und meine Herren Kollegen, dringend, meinem Antrag zuzustimmen.»

(Schluß folgt.)

## Der bewaffnete Friede

Anläßlich einer Pressekonferenz, die Feldmarschall Montgomery nach Abschluß der «Oevelse Höst», der großen Manöver der norwegischen Armee (wir haben darüber in unserer Chronik berichtet), in Südnorwegen, in Tønsberg veranstaltete, wies der große Armeeführer des II. Weltkrieges darauf hin, daß Norwegen und Dänemark heute eine Verteidigungseinheit bilden, welche beide Länder zu einer engen militärischen Zusammenarbeit zwingt. Diese Zusammenarbeit hat vor allem die Flotte und Flugwaffe zu betreffen, da der Besitz möglichst vieler Flugplätze für die erfolgreiche Verteidigung dieser Gebiete von großer Bedeutung sei. Montgomery gratulierte auch den norwegischen Behörden und Armeeführern für die gro-

ßen und wertvollen Fortschritte, welche die Landesverteidigung dieses Landes in den letzten Jahren gemacht habe.

Für uns Schweizer besonders interessant sind die Ausführungen Montgomerys, die sich mit der Motorisierung der Infanterieverbände befassten. Er äußerte Zweifel darüber, ob die Vollmotorisierung so großer Verbände in diesen besonderen Gelände-verhältnissen zweckmäßig sei und glaubte, daß in Zukunft dem Pferde-tren wieder mehr Beachtung geschenkt werden müsse. Der Kommandant der Manöver, Generalleutnant Hansteen und Chef der norwegischen Landarmee, unterstrich in seiner Manöverkritik die in der «Uebung Herbst» gemachte Erfahrung, daß Operationen im Divisions-

## Militärische Weltchronik

verband auch heute in Norwegen noch möglich sind.

\*

Im Mittelmeer fanden in der ersten Novemberhälfte unter dem Oberbefehl von Admiral Robert B. Carney, Oberkommandierender der alliierten Streitkräfte in Südeuropa, große Flottenmanöver statt. An diesen Manövern, «Operation Long Steep» genannt, beteiligten sich die See-, Land- und Flugstreitkräfte von sechs Nationen. An den Uebungen beteiligten sich 170 größere Kriegsschiffe und U-Boote, sowie über 500 Flugzeuge. Die Operationen begannen mit dem Auslaufen der italienischen Flotte und erstreckten sich bis zu den Dardanellen. Seit dem Beitritt der Türkei und Grie-